

## Manuskript

### Beitrag: Überteuerte Stromrechnungen -Konzernkartell gegen Kunden Sendung vom 23. August 2005

von Christian Esser, Steffen Judzikowski, Herbert Klar

**Anmoderation:** Strom zu verbrauchen, hat was von Luxus. Fast, wie die Fahrt an die Tankstelle -auch die Strompreise steigen und steigen und steigen. Und die Stromkonzerne machen Milliarden Gewinne. Dabei sollte der Strom durch die Privatisierung preiswerter werden -erinnern Sie sich noch? Heute teilen sich vier große Konzerne fast den gesamten Markt. Sie teilen sich die Netze und kassieren dafür bis zu 70 Prozent mehr als sonst in Europa. Jetzt ermittelt das Kartellamt. Der Verdacht: Missbrauch einer marktbeherrschenden Stellung. Stromopoly. Und die Politik zieht keine Ereigniskarte, lässt die mächtigen Strom-Macher gewähren. Christian Esser, Steffen Judzikowski und Herbert Klar über Hochspannung und geladene Bürger.

#### Text:

Hans Mertel aus Kaiserslautern wird Angst und Bange, wenn er seinen Stromzähler abliest. Er heizt mit Strom, wie 1,4 Millionen Haushalte in Deutschland. Mertels Stromrechnung stieg allein in diesem Jahr um 15 Prozent, und die Stadtwerke haben für 2006 schon wieder höhere Preise angekündigt.

#### **O-Ton Hans Mertel, Rentner:**

**Man kann sich nur einschränken, dass man weniger heizt.  
Dass man dann mit der Jacke vorm Fernseher sitzt, dass  
man kalte Füße hat. Andere Möglichkeit gibt es nicht.**

Vor Jahrzehnten wurden die Mertels mit besonders günstigen Tarifen gelockt -für eine Nachtspeicherheizung. Das bereuen sie heute, sitzen auf immer höheren Rechnungen.

Bei den Strompreisen gibt es inzwischen nur eine Richtung: steil nach oben. Im Schnitt stiegen sie seit 2000 um 24 Prozent -und damit wesentlich stärker als die durchschnittlichen Verbraucherpreise.

**O-Ton Aribert Peters, Bund der Energieverbraucher: Die Versorger langen einfach zu, weil sie offensichtlich den Kanal nicht voll kriegen und weil es keinen gibt in Deutschland, der nun wirklich stopp sagt. Und das müssen die Verbraucher selber sagen, dass sie nun die Nase voll haben, und nicht mehr gewillt sind, dieses Spiel mitzumachen.**

Nicht nur Privathaushalte leiden unter steigenden Strompreisen, auch stromintensive Unternehmen. Es drohen Massenentlassungen.

Beispiel Hamburger Aluminiumwerke: 540 Beschäftigte arbeiten in einem der modernsten Werke Europas. Dafür braucht es Strom, sehr viel Strom. Mit einer jährlichen Rechnung von 65 Millionen Euro ist das Werk größter Kunde der Hamburger Elektrizitätswerke, einer Tochter des Vattenfallkonzerns. Doch mit Sonderkonditionen ist jetzt Schluss. Vattenfall will Marktpreise durchsetzen: 100 Millionen Euro sind im Gespräch. Zuviel für die Aluminiumwerke.

***O-Ton Amedeus Hajek, Hamburger Aluminium-Werk: Unsere Gesellschafter haben bereits den Schließungsbeschluss gefällt, und die Folge wäre, dass wir bereits zum Ende des Jahres unsere Elektrolyse schließen müsste und mindestens 440 von 540 Mitarbeitern ihren Job verlieren.***

Vattenfall weist jede Verantwortung von sich.

***O-Ton Johannes Altmeyen, Vattenfall Europe: Zwei Punkte: Erstens, der Eigentümer ist verantwortlich für sein Unternehmen, und zweitens seit vielen Jahren sind wir mit denen im Gespräch und sie haben alle Angebote, die wir ihnen gemacht haben, abgelehnt.***

Aluminiumhütte und Stromerzeuger schieben sich gegenseitig den schwarzen Peter zu. Sie konnten sich auf keinen Strompreis einigen. Den Streit um die Profite müssen die Arbeiter ausbaden.

***O-Töne Arbeiter: Ich werde 50 jetzt, das hat sich erledigt. Bis zum Rentenalter verarmt. Altersvorsorge kaputt, alles kaputt. Es geht ja heutzutage nur noch um die Dividende, es geht nicht mehr darum, Arbeitsplätze zu sichern, so wie es früher in den 70er, 80ern noch war. Und ich kann auch den Staat nicht verstehen, dass er die Grundversorgung des Landes privatisiert, das ist doch nicht normal. Es gibt Länder, die haben die Wasserwerke verkauft privatisiert. Es werden die Strommärkte freigegeben. Die sind doch nicht ganz normal. Die merken doch nichts mehr.***

1998 wurde der deutsche Strommarkt liberalisiert. Das sollte mehr Wettbewerb und sinkende Preise bringen. Das Gegenteil ist eingetreten. Die Preise sind gestiegen -statt Wettbewerb haben sich nur vier

Konzerne den Markt aufgeteilt: E.ON, EnBW, RWE und Vattenfall. Mit der Liberalisierung des Strommarktes sollte Strom zur ganz normalen Handelsware werden. Der Staat zog sich zurück und so können heute die vier Stromgiganten die Preise an der Leipziger Strombörse bestimmen, sagen Kritiker.



***O-Ton Felix Christian Matthes, Öko-Institut Berlin: Das sind Marktpreise, und Marktpreise haben zunächst erst mal mit Kosten nichts zu tun. Das sind Preise und Preise ergeben sich aus Kostenstrukturen, aber natürlich auch aus Marktstärke, und wenn die Marktstärke zu groß ist, dann kann man natürlich fast jeden Preis verlangen.***

Und diese Preise bestimmen die Stromspekulanten an der Börse. Nicht mehr die Erzeugungskosten, sondern durch den Handel hochgetriebene Kurse sind maßgebend für den Strompreis. Die Folgen haben Industrie und Privathaushalte zu tragen. Damit zahlen deutsche Verbraucher mit die höchsten

Strompreise in ganz Europa, dank fehlenden Wettbewerbs.

Die Stromkonzerne wollen die Kritik nicht verstehen. Man nutze nur das aus, was die Politik vorgegeben hat.

***O-Ton Johannes Altmeyen, Vattenfall Europe: Das ist vom Politiker so gewollt, vom Gesetzgeber gewollt. So dass wir die alten Zeiten vor 1998, wo wir Kosten orientiert die Strompreise machen mussten, weil der Gesetzgeber es wollte, nicht mehr haben, sondern es ist politisch gewollt, dass wir mit der Liberalisierung über die Börse gehen.***

Nur wollte die Politik Wettbewerb, kein Preisdiktat einiger weniger. Jetzt prüft das Bundeskartellamt, ob RWE und E.ON an der Leipziger Strombörse eine marktbeherrschende Stellung ausnutzen. Denn die hohen Preise werden inzwischen zum Jobkiller.

***O-Ton Werner Marnette, Norddeutsche Affinerie AG: Ich sehe die Gefahr, dass 660 000 Arbeitsplätze in der stromintensiven Industrie in Gefahr sind. Weiterhin ist ja jeder Bürger und jede Bürgerin in diesem Lande betroffen, damit auch das Handwerk. Das heißt, die Folgen sind katastrophal.***

Nur bei den Stromkonzernen, da ist die Freude groß. Sie fahren Rekordgewinne ein, dank steigender Preise.

Und sie können auf noch besser Zeiten hoffen. Die Union will nach einem Wahlsieg Kernkraftwerke, die Rot-Grün abschalten will, länger laufen lassen und erwartet, dass die Strombosse dann die Preise senken. Denn längere Laufzeiten bedeuten höhere Gewinne für die Stromkonzerne. Das bestätigt eine Analyse des Freiburger Öko-Instituts, aber die Experten kommen zu einem anderen Schluss.



***O-Ton Felix Christian Matthes, Öko-Institut Die Analyse hat ergeben, dass zunächst erst mal die Verlängerung der Laufzeiten um acht Jahre bei den Energieversorgern, bei den Produzenten, wahrscheinlich Zusatzgewinne von 20 bis 30 Milliarden Euro erzeugen wird. Die -und das ist auf liberalisierten Märkten so -nicht an die Kunden weitergeben werden, sondern ausschließlich als Gewinn bei den Stromproduzenten verbleiben werden.***

Die Stromkonzerne haben schon angekündigt, dass sie die Gewinne gerne einstecken. Auf fallende Preise aber kann der Verbraucher wohl nicht hoffen. Die Stromriesen verweisen auf den Markt. Und der Markt -das sind sie selbst.

**Abmoderation:** Ganz unschuldig sind auch wir nicht, denn die Chance des Wechsels zu günstigeren Anbietern hat kaum jemand ergriffen, obwohl das das Oligopol unter Hochspannung setzen könnte.

<http://www.zdf.de/ZDFde/inhalt/23/0,1872,2357911,00.html>